

Das pädagogische Konzept der



Schulhausstrasse 19
8618 Oetwil am See
kita.oetwil.as@livenet.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Grundlagen	3
1.1. Sozialpädagogische Grundsätze	3
1.2. Betreuungsmodell	4
1.3. Übergangsphasen.....	4
1.4. Eingewöhnung	5
1.5. Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Säuglingen.....	5
1.6. Ruhe & Rückzug	7
1.7. Kindergarten-Kinderbetreuung.....	7
1.8. Umgang mit Krisensituationen	7
1.9. Intimsphäre und Prävention von Übergriffen.....	8
1.10. Körperhygiene, Wickeln	9
1.11. Integration und Inklusion von Kindern mit einer Behinderung	9
1.12. Aufenthalt im Freien	9
1.13. Bezug zur Natur	10
1.14. Ernährung	10
1.15. Essen	10
2. Schwerpunkte des pädagogischen Handelns.....	10
2.1. Kinder beobachten.....	10
2.2. Lernumgebungen gestalten und Bildungsprozesse anregen	11
2.3. Auf der Suche nach persönlicher und sozialer Identität begleiten.....	11
2.4. Soziale Entwicklung in der Gemeinschaft	11
2.5. Zusammenarbeit mit dem Seniorenzentrum Oase.....	11
2.6. Physikalische Grundgesetze, kreatives Gestalten, Kunst und Musik erleben ...	12
2.7. Bewegung und Ernährung	12
3. Sprachentwicklung und Sprachförderung.....	12
4. Waldpädagogik.....	13
4.1. Ein Waldtag.....	13
4.2. Pädagogik zur Waldgruppe.....	13
5. Das Freispiel	14
6. Vertrauenspädagogik	15
7. Bindungen	16
8. Traumapädagogik.....	16
9. Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachstellen	17
9.1. Elternarbeit.....	17
9.2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit.....	17
10. Prävention psychischer und physischer Gewalt	17
11. Personal	18
11.1. Leitbilder	18
11.2. Team.....	18
11.3. Fort- und Weiterbildung	18
11.4. Ausbildungen	18

Das pädagogische Konzept

Vorwort

Das pädagogische Konzept ist ein wesentlicher Baustein der KiTa. Dieses Konzept soll aussagekräftig sein, dass es allen Mitarbeitenden als Leitfaden im KiTa-Alltag dient. Den Eltern, weiteren Erziehungspersonen und der Behörde möchten wir damit die Qualität der KiTa transparent machen. Die Kita ist für Kinder aus den verschiedensten Konfessionen und Kulturen offen und gewährt Glaubensfreiheit. In der Kita wird nur die christliche Kultur gepflegt.

Vom Sommer 2013 bis Ende 2017 war die Kita Perlä im sozialpolitischen Projekt Bildungslandschaft aktiv dabei, welches von der Stiftung Jacobs Foundation lanciert wurde und von der kantonalen Bildungsdirektion finanziell unterstützt wird. Ab dem 2018 wurde dieses politische Projekt zu einem privaten Verein in einer abgespeckten Version weitergeführt, wo Kita Perlä dabei ist. Das Fernziel ist, dass es später in Oetwil am See weniger Sonderschüler gibt und die fremdsprachigen Familien besser integriert sind. Die Kita leistet ihren Beitrag in der Arbeitsgruppe frühe Sprachförderung und im Kita-Alltag die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Im August 2019 hatte die Kita Perlä für die „Qualitätsinitiative“ verpflichtet und nimmt in diesem Rahmen an der „Weiterbildung und Coachings für Kindertagesstätten“ teil. Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz dient als Grundlage.

1. Pädagogische Grundlagen

1.1. Sozialpädagogische Grundsätze

- ❖ Wir treten den Kindern mit Liebe, Respekt und Achtung gegenüber und vermitteln ihnen dies auch im Umgang untereinander. Die KiTa ist für Kinder aus den verschiedensten Konfessionen und Kulturen offen.
- ❖ Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit betrachtet und respektiert.
- ❖ Die Kita arbeitet Stärke orientiert und nach dem situationsorientierten Ansatz.
- ❖ Das Erlebnis ist bei uns wichtiger als das Ergebnis
- ❖ Wir nehmen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ernst und sind darauf bedacht, diese in die Tagesplanung mit einzubeziehen.
- ❖ Die Kinder werden begleitet und entwicklungspezifisch gefördert. Schwerpunkte eines Tagesablaufes sind das Freispiel, das Aufbauen und Pflegen von Freundschaften. Die Erzieherinnen bieten unter Anderem gezielte Aktivitäten mit viel Freiraum und Entfaltungsmöglichkeiten an.
- ❖ Projekte wie Jahreszeiten und Wald- + Gartenprojekte geben den Kindern einen Rahmen und ein besseres Verständnis.
- ❖ Wir unterstützen den Willen des Kindes zur Selbständigkeit und leiten das Kind gleichzeitig zur Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme an und geben ihm Hilfestellung sich in der Gruppe zu integrieren.

- ❖ Wir orientieren uns nach der Vertrauenspädagogik vom Heinz Etter und lehnen uns an die Emmi Pikler Grundsätze.

Unsere Krippe bietet den Raum und auch die Möglichkeit, Kinder mit einer Behinderung in den Krippenalltag zu integrieren. Wir sehen es als eine gute wertvolle Erfahrung für die Kinder, bereits im Kleinkindalter sowohl ins gemeinsame Spiel zu leiten als auch das soziale Verständnis zu fördern bzw. zu erweitern. Das Wohl des Kindes hat bei uns immer erste Priorität. Es ist unsere wichtigste Aufgabe für das Kind in der Krippe eine Atmosphäre der Anregung, der Geborgenheit und des Wohlbefindens zu schaffen. Nur so erhält das Kind die nötige Sicherheit sich offen mit dem Erlebten und dem Lernen und Handeln sowie den sozialen Anforderungen auseinander zu setzen. Das Kind erlebt einen Teil seines Alltages in der Kinderkrippe zusammen mit anderen Kindern. Dieses Miteinander bietet verschiedenste Möglichkeiten den Umgang und das Zusammenleben zu erleben und einzuüben. Dabei möchten wir auf das Kind eingehen und ihm die Möglichkeiten geben sich nach seinen Fähigkeiten, Interessen und Begabungen zu entwickeln.

1.2. Betreuungsmodell

Die Kita Perlä führt seit anfangs Januar 2012 die altersgemischte Kinder-Gruppe von 11 Betreuungsplätzen. Einmal pro Monat besuchen wir mit den Kita-Kindern das Seniorenzentrum Oase, welches sich im Dorf Oetwil am See befindet. Gemeinsam führen wir mit der Aktivierungstherapeutin und den Betagten eine pädagogische Aktivität durch und geniessen zusammen Z'Vieri. Weiter führen wir wöchentlich oder alle zwei Wochen eine Waldgruppe durch.

Die Kindergruppe hat die altersgemäss eingerichteten Räume und Bezugspersonen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen stabilen, verlässlichen Rahmen vorfinden, damit eine eigene Gruppendynamik aufgebaut und gute Bindungen eingegangen werden können.

Im Alltag wird die Kindergruppe in Subgruppen aufgeteilt, so dass die Säuglinge nach ihren Bedürfnissen betreut und spezifisch gefördert werden können. Für die grösseren wird der Drang nach Bewegung und die individuellen Bedürfnisse möglichst optimal aufgefangen und unterstützt. Es werden aber bewusst Zeiten eingeplant, wo die Kleinen und die Grösseren zusammen spielen und lernen können, damit sie sich nach unseren pädagogischen Ansätzen optimal entwickeln können. Der Waldtag dient speziell den grösseren Kindern als ein gutes Umfeld sich zu bewegen, experimentieren & forschen oder als Rückzug, wo sie sich aus dem Trubel ausklinken können. Aber auch die Kleinsten lernen im Wald zu balancieren und gehen auf Entdeckung.

1.3. Übergangsphasen

Im Krippenalltag erleben die Kinder verschiedene Übergangsphasen wie beim Bringen und Abholen, zwischen freiem Spiel und Z'nüni, vom Essen zum Spiel oder zum Zähneputzen und Mittagsruhe, vom Singkreis zu den Sequenzen oder Spaziergänge, vom Spiel zum Aufräumen. Diese Übergänge sind wichtige Punkte am Krippenalltag. Sie geben dem Tag Struktur. Mit diesen wiederholten Erlebnissen ergibt sich ein Ritual und verstärkt sich durch das Gefühl der Gemeinschaft.

Die Übergänge müssen sorgfältig durchdacht sein und den Bedürfnissen der Gruppe wie auch der einzelnen Kinder entsprechen. Sie sollen Geborgenheit und Schutz gewährleisten. Die Erzieherinnen haben die Aufgabe die Übergangszeiten so zu strukturieren, dass alle Kinder sich in dieser Phase neu einfinden können und die Gruppe nicht überfordert.

Beim Aufräumen planen wir immer wieder unterschiedliche spielerische Aufräumarten. Weitere unterstützende Möglichkeiten sind z.B. das Glöckchenspiel. Dieses akustische Zeichen sagt den Kindern, dass es Zeit ist aufzuräumen, ein runder Teppich hilft einen runden Morgenkreis zu gestalten, vor dem Essen geben sich alle Kinder die Hände, damit sie sich auf das gemeinsame Essen konzentrieren können, usw. Übergabe an Eltern

Um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ist ein regelmässiger und offener, von gegenseitiger Wertschätzung geprägter Austausch mit den Eltern unerlässlich. Während den Abholphasen nehmen sich die Ausgebildeten und Miterzieherinnen für die Eltern Zeit und teilen ihnen die Befindlichkeit des Kindes vom Tag mit. An unseren Infowänden ersehen die Eltern die aktuellen und wichtigen Mitteilungen.

1.4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung sollte in Begleitung eines Elternteils oder einer Bezugsperson stattfinden. Eine gute Eingewöhnung schafft beste Bedingungen für den Aufbau einer Vertrauensbeziehung zwischen Eltern, Kind und den Mitarbeitenden. Damit das Kind sich wohl fühlen kann, ist dem Kita-Team wichtig, dass die Eingewöhnung schrittweise erfolgt und während der Eingewöhnungszeit die Anwesenheitszeit des Kindes sowie die Abwesenheitszeit der Eltern langsam verlängert wird. Das Tempo der Eingewöhnung richtet sich individuell nach dem Rhythmus des Kindes. In einem durchschnittlichen Fall kann die Eingewöhnungsphase über 2 bis 3 Wochen dauern. Während dieser Zeit muss mindestens ein Elternteil erreichbar sein. In den ersten Eingewöhnungstagen sollte die Eltern beim Kind sein. Durch diese emotionale Sicherheit ist das Kind gestärkt, um auf Neues und Fremdes zuzugehen. Die Eingewöhnung findet unter folgenden Aspekten statt:

- Die Häufigkeit und Dauer der Besuche werden individuell angepasst
- Vertraute Dinge von zu Hause (Nuschi, Plüschtier, Spielzeug, Kinderwagen, etc.) sollen mitgebracht werden, um die Eingewöhnung zu erleichtern
- Das Kind bekommt genügend Zeit die Betreuungsperson und die Kindergruppe kennenzulernen
- Die Bezugsperson unterstützt und begleitet das Kind darin, dass es sich selbständig und sicher im Kita-Alltag bewegen kann und unterstützt es mit den anderen Kindern und Mitarbeitenden Kontakt zu knüpfen
- Das neue Kind fühlt sich in der Kita wohl und fühlt sich sicher
(siehe separates Eingewöhnungskonzept)

1.5. Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Säuglingen

Die Kinder haben Anspruch auf eine geborgene, ruhige Atmosphäre und eine individuelle Zuwendung. Jedes Kind erhält bei seinem Eintritt in die Kita eine, evt. zwei Bezugspersonen, die es mit den Eltern durch die Eingewöhnungszeit begleiten und verlässliche Ansprechpersonen sind. Die Bezugsperson beobachtet und protokolliert die Entwicklung des Kindes. Für den Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung sind ein

feinfühliges Verhalten und eine rasche Reaktion auf die Signale von Kleinstkindern von höchster Bedeutung. Kontakt, Zuneigung und Kommunikation müssen gewährleistet sein und zeigen sich zum Beispiel durch Augenkontakt und durch Anlächeln. Die Erzieherinnen zeigen ihre Zuneigung durch körperliche und sprachliche Zuwendung oder indem sie mit dem Kind sprechen, durch Finger- und Bewegungsspiele ein Lied singen oder einfach das Kind in den Arm nehmen. Alle Mitarbeiterinnen regen die Säuglinge an sich selber am Boden zu wenden und sich das Spielzeug holen zu gehen. Mit diesen Anregungen sollen sie zu weitem Entwicklungsschritten motiviert werden sowie neue Spielideen kennen zu lernen. Spezifische Turnübungen, um Fehlentwicklungen entgegen zu wirken, sollen im Kita-Alltag eingebettet sein.

Regelmässige Abläufe geben den Kleinstkindern Sicherheit, insbesondere bei Berührungen beim Wickeln, Schlafen legen, Essen eingeben, Schoppen geben, unterstützen von Bewegungsabläufen beim Singen, usw.

Die individuellen Schlaf- und Essrhythmen sind selbstverständlich. Wir bieten sie den Kleinstkindern so lange an, wie sie es benötigen, um sich im Kitaalltag wohl zu fühlen. Ernährung, Bewegung, Pflege, Spiel und Schlaf müssen den individuellen Bedürfnissen angepasst werden und von den Erzieherinnen feinfühlig erkannt werden. Körperliches und psychisches Wohlbefinden sind wesentliche Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung.

Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Entfaltung ist in jedem Kind angelegt. Die Erzieherinnen sorgen während den Alltagssituationen für das Kind, dass es seine schöpferischen Entfaltungen und sein Lernen umsetzen kann. Das Kind soll in den Belangen, in denen es kompetent ist, bestimmen dürfen, sowie seinem eigenen Lernrhythmus den Takt angeben. Die Erzieherinnen lassen die Kinder das, was sie bereits selber können eigenständig machen und sind jederzeit für Hilfestellungen bereit. Wir bieten altersentsprechende Spiele und ausreichend stille Impulse an. Wir achten darauf, auch wertlose Materialien zu verwenden, welche den Kindern neue Impulse geben und ihre Fantasie fördern.

Die Gruppenräume sind so eingeteilt, dass die Kinder zwischen Aktivität und Rückzug wählen können. Sie sollen möglichst geschützt in die sie umgebende Welt entdecken können. Säuglinge werden durch räumliche Nähe der Erzieherinnen vor den Älteren geschützt, gleichzeitig können die Erzieherinnen so ihre Aktivitäten beobachten und überwachen.

Die pädagogischen Grundsätze für die Entwicklung der Kinder und speziell der Säuglinge lehnen wir an die Pädagogik von Emmi Pikler und Maria Montessori an.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine

*geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständiges
Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen
als eins, dem die Lösung fertig geboten wird.“
(Emmi Pikler)*

1.6. Ruhe & Rückzug

Die Kindergruppe hat die Räumlichkeiten so eingerichtet, dass für die altersgemischte Gruppe in jeder Wohnung mindestens eine Kuschelecke und Rückzugsmöglichkeit eingerichtet ist. Wir sehen die Rückzugsmöglichkeiten als wichtig an, dass sich die Kinder in allen Gruppen nach Bedarf aus dem Geschehen zurückziehen können.

1.7. Kindergarten-Kinderbetreuung

Die Kita Perlä betreut die Kindergarten-Kinder von 7.00 bis 8.30h und ab 12.00 bis 18.00 Uhr. Zwischen 8.20 und 8.30 Uhr schicken wir die Kinder in den Kindergarten Breiti 1, 2 oder 3, welche sich auf demselben Areal wie die Kita befinden. Der Kindergarten dauert bis 12.00 Uhr, danach kommen die Kinder vom Kindergarten direkt in die Kita Perlä zum Mittagessen. Von 12.15 bis 13.00 Uhr nehmen sie ihr Mittagessen ein und putzen danach die Zähne. Anschliessend findet ihre Mittagspause mit der „Liegi“ statt, welche eine halbe Stunde dauert. Während dieser Zeit ist stets eine Person vom Team anwesend und begleitet die Kinder darin. Je nach Bedarf werden sie in den Kindergarten geschickt oder können in der Kita ein gemeinsames Spiel miteinander spielen. Zwischen 14.00 und 15.30 Uhr werden die Kindergarten-Kinder und die grösseren Kita-Kindern den Nachmittag mit geführten Sequenzen und Freispielphasen zusammen erleben, was sich nach ihren Entwicklungsbedürfnissen orientiert. Dazu sind qualitativ und pädagogisch wertvolle Räumlichkeiten wie Experimentier- & Bastelraum, Rollenspielzimmer, Musikecke und dem Zimmer mit Geschicklichkeitsspielen nach dem Maria Montessori Prinzip eingerichtet. Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten sind selbstverständlich. Für die Gemeinschaftsspiele und die Lernspiele wie z.B. Puzzle sowie Bücher ab 4 Jahren stehen genügend Tische und Stühle bereit.

Da wir im Konzept die Vertrauenspädagogik haben, unterstützen wir es auch und lassen es zu, dass die KiGa-Kinder bei Wunsch sich bei der Säuglingsbetreuung beteiligen dürfen. Bei der Betreuung der bis zu fünf KiGa-Kinder ist eine pädagogische Fachperson zuständig. Sind Vorkindergartenkinder mit anwesend, wird eine Lernende auch anwesend sein.

Eltern, welche es ausdrücklich schriftlich der Kita übertragen, dass das Kind alleine nach Hause gehen kann, werden wir es unterstützen. Wenn die Eltern anrufen und das Fachpersonal bitten das Kindergartenkind nach Hause zu schicken, wird dies protokolliert. Ansonsten gelten dieselben Abholregeln wie bei den anderen Kita-Kindern.

1.8. Umgang mit Krisensituationen

In den ersten Lebensjahren des Kindes kommen oft Begleiterscheinungen von normalen Entwicklungsvorgängen und Erlebnissen vor. Bei einer gesunden Umwelt können bei bestimmten Entwicklungsphasen besonderer Ansprüche auftreten, welche wieder

verschwinden, wenn die Anpassung an die neue Entwicklungsstufe vollzogen ist. Das Kind benötigt eine verständnisvolle Unterstützung, damit es sich sicher weiss und sein Selbstvertrauen gestärkt wird.

Es gibt durchaus auch Krisensituationen, die eine sofortige Zusammenarbeit mit Fachpersonen erfordern. Oft hilft eine Fallbesprechung im Team zum besseren Verstehen des Kindes und den notwendigen individuellen Hilfestellungen für das Kind zu erörtern. Dies kann sein, wenn das Kindeswohl; resp. die körperliche und oder psychische Sicherheit des Kindes nicht mehr voll gewährleistet ist. Die vielfältigen Anzeichen von Krisen können bei den folgenden Situationen beobachtet werden:

Starke Stimmungsschwankungen, grosse Ängste

- Ess- und Schlafstörungen
- Verdauungsprobleme
- Unerwartete Aggressionen
- Störungen bei verschiedenen Entwicklungsbereichen (Sprache, Motorik, Sozialverhalten, grössere Veränderungen von Umständen, usw.)

Kleinkinder sind individuell und sehr verschieden. Es gibt empfindliche und sehr bedürftige Kinder, welche besondere Zuwendung und Sicherheit brauchen. Nach aussen gerichtete Kinder sind aktiver und stehen Belastungen anders durch. Sie benötigen aber auch individuelle Zuwendungen angepasste Unterstützung in Krisensituationen.

Die Erzieherinnen haben die Aufgabe:

- ☒ Die Signale der Kinder wahrzunehmen und die Lebenssituationen und Erfahrungen des Kindes miteinzubeziehen
- ☒ Anzeichen von Schwierigkeiten im Zusammenhang verstehen
- ☒ Auf das Kind eingehen und seine Gefühle in Worten wiedergeben und dem Kind Verständnis entgegenbringen
- ☒ In Gruppen- und Teamsitzungen reflektieren und einen angemessenen Erziehungsplan entwickeln
- ☒ Eltern miteinbeziehen
- ☒ Kita-Leitung und aussenstehende Fachpersonen einbeziehen
- ☒ Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls nimmt die Kita-Leitung mit der Kinderschutzgruppe Kontakt auf, welche unter Schweigepflicht steht.
- ☒ Bei behinderten Kindern wird eine enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Heilpädagogin und/oder Physiotherapeutin gefördert.

1.9. Intimsphäre und Prävention von Übergriffen

Die Intimsphären und den Respekt der persönlichen Abgrenzung sehen wir als wichtig. Kinder, welche alleine auf dem WC sein wollen, dürfen dies. Die Türe wird bis auf einem kleinen Spalt geschlossen. Wird das Kind begleitet, bleibt die Tür offen. Ansonsten ist die Türe zum Bad/Wickeltisch stets offen. Der Wickeltisch ist aber so platziert, dass die Intimsphäre des zu wickelnden Kindes gewährleistet ist. Türen von den Gruppenräumlichkeiten werden offen sein, es sei denn, dass Kinder in diesem Raum schlafen oder sich mindestens zwei erwachsene Personen mit den Kindern darin aufhalten oder der Raum leer ist. Planschen die Kinder draussen, achten wir darauf, dass sie nicht nackt herumrennen und wickeln sie diskret z.B. im Zelt oder hinter einem aufgespannten Tuch.

→ Für weitere konkrete Verhaltensregeln und Massnahmen weisen wir auf den Verhaltenskodex der KiTa Perlä mit unserem spezifischen Anhang hin.

1.10. Körperhygiene, Wickeln

Hände waschen, Zähne putzen und auch Wickeln soll Spass machen! In der Kita können die Kinder baden, planschen und so das Element Wasser erleben. Viele Kinder wollen sich schon früh selber waschen, anziehen, eincremen, die Haare kämmen und sich die Zähne putzen, was wir auch fördern. Dazu hat jedes Kind seine eigene Zahnbürste und seinen Gesichtslappen. Sobald das Kind die ersten Zähne hat, erhält es seine Zahnbürste. Es wird sie zum Massieren vom Zahnfleisch einsetzen und den ersten Bezug dazu aufbauen. Die Zahnbürste und der Zahnbecher sowie der Waschlappen werden nach Hygienekonzept regelmässig gereinigt und gewaschen. Hygiene ist ein Teil des Wohles des Kindes.

Beim Wickeln entwickeln sich gute Beziehungen. Wir achten bei jedem Kind das Bedürfnis nach seiner Intimsphäre. Beim Wickeln spürt das Kind die ungeteilte Zuwendung der Erzieherin, die mit ihm spricht und spielt. Deshalb hängen wir kein Mobile oberhalb dem Wickelplatz auf. Uns ist es wichtig, dass das Kind sorgsam und mit Liebe gepflegt wird. Bei Säuglingen achten wir, dass sie lernen sich auf dem einen und anderen Arm abzustützen, resp. aufzustützen, wodurch die Armmuskulaturen ausgewogen trainiert werden.

1.11. Integration und Inklusion von Kindern mit einer Behinderung

Wir betrachten die Integration und Inklusion von Kindern mit einem Handicap oder besonderer Betreuung als eine gute und wertvolle Erfahrung für alle Kinder. Der Prozess unter den Kindern, beim Team und den Eltern wird positiv erlebt. Dadurch wird bereits im Kleinkindalter das gemeinsame Spiel zwischen behinderten und nicht – behinderten Kindern zur Selbstverständlichkeit und das soziale Verständnis wird stark gefördert. Die Integration; resp. Inklusion gibt dem Kind mit der Behinderung die Möglichkeit, dass es bereits im Kleinkindalter sich intensiver entwickelt und die spätere Integration im Kindergarten und der Schule vereinfacht. Für die anderen Kinder ist der Umgang mit behinderten, andersartigen Personen eine wichtige Erfahrung in ihrer sozialen Entwicklung.

Sie dient den verschiedenen Bereicherungen:

1. Entwicklung des Kindes unter Kindern
2. Entlastung der Eltern des betreffenden Kindes
3. soziale Entwicklung und Förderung der Kindergruppe
4. Erweiterung der gesellschaftlichen Entwicklung

weiter verweisen wir auf die Diplomarbeit der Kita-Leiterin

1.12. Aufenthalt im Freien

Auf dem Balkon der Kita befindet sich ein Kinderhaus. Auf der Wiese kann im Sommer das Planschbecken aufgestellt werden. Seit dem August 2015 kann die Kita den Spielplatz der Spielgruppe Perlä-Chetti mitbenützen. Damit wir mit dem Kinderwagen problemlos den Balkon verlassen können, hat die Kita eine Holzrampe über die Treppen installiert. Im Kindergarten Breiti hat es ein Spielplatz, welcher ausserhalb vom Unterricht benützt werden kann. Vor dem Hauseingang befinden sich unser Garten und ein geteilter Boden, wo sie Traktor und Autos fahren können. Den Spielplatz auf dem Schulhausareal kann die Kita mitbenützen. Der Waldplatz ist in 10 Min. erreichbar. Spaziergänge, wo die Kinder rennen können, sind in unmittelbarer Nähe erreichbar. Zur Unterstützung der motorischen,

körperlichen, vitalen Entwicklung und der Umwelterfahrung wird die Kindergruppe mindestens einmal pro Tag nach draussen gehen.

Wir gestalten den Aufenthalt im Freien so, dass die Kinder unterschiedliche und vielfältige Sinneserfahrungen machen können. Die Beobachtung und Veränderung der Natur sind wichtige Elemente für die Entwicklung der Kinder.

1.13. Bezug zur Natur

Die Kita Perlä hat seit dem Sommer 2013 den Garten zur Verfügung erhalten, welchen die Kinder mit Freude besuchen gehen. Das Ernten von Tomaten, Gurken, Kürbis, Gemüse, Kräuter, Salat und Beeren wird mit den Kindern durchgeführt und im Herbst erfolgen Einkäufe auf dem Gemüse-Markt.

Spaziergänge auf Bauernhöfe sind im Dorf sehr gut möglich. Aus unseren Fenstern sehen wir täglich Kühe, Schafe und Pferde weiden. Besuche von Katzen und Vögel erleben die Kinder immer wieder mal.

Mit Plüschtieren thematisieren wir den Winterschlaf. Die Kinder bereiten für sie im Herbst ein Nest aus Herbstblättern zu, dass sie in der Kita den Winterschlaf machen können.

1.14. Ernährung

Das Mittagessen wird vom Team zubereitet. Wir legen Wert auf ausgewogene Kost und ausreichend Gemüse, Früchte und Rohkost sowie ungesüsstes Getränk. Zudem werden die Mahlzeiten ohne Zusatzstoffe wie Konservierungsstoffe und E-Mitteln zubereitet. Gerade für ADHS-Kinder hilft dies zur inneren Ruhe zu kommen. Zur Verringerung von hyperaktiven Verhaltensweisen hat sich das Team entschieden keine Lebensmittel mit Zusatzstoffen, wie z.B. E-mitteln, Konservierungs-, Verdickungs- und Farbstoffe zu verabreichen.

Beim Menüplan berücksichtigen wir die Ausgewogenheit von Eiweiss, Vitamine, Öle und Stärke nach der Ernährungspyramide. Beim Zubereiten berücksichtigen die sanften Methoden, dass möglichst viel Vitamin erhalten bleibt. Wir bieten täglich Rohkost und gekochtes Gemüse an und lassen die Kinder sich zu entscheiden, ob sie von beidem essen wollen. Unser Garten liefert uns wertvolles Gemüse und Beeren und motiviert die Kinder Vitaminhaltiges zu essen. Die Beilagen wechseln wir ab.

1.15. Essen

Das gemeinsame Essen am Tisch ist ein wichtiges Element im Tagesablauf. Hier ist die Gruppe versammelt und das Kind kann Gemeinschaftserfahrungen machen und das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gefördert. Wir legen grossen Wert auf eine entspannte und fröhliche Stimmung beim Essen. Die Sprachförderung hat am Tisch auch einen grossen Platz. Wir ermutigen die Kinder ausgewogen zu essen, zwingen sie aber nicht.

2. Schwerpunkte des pädagogischen Handelns

2.1. Kinder beobachten

Der Ausgangspunkt der pädagogischen Tätigkeit ist das regelmässige Beobachten der Kinder. Dies verhilft zu einer gezielten Wahrnehmung der Interessen und Themen der Kinder. Das Team tauscht sich darüber aus und dokumentiert die Entwicklung der Kinder.

Das Team sucht gemeinsam nach Anregungen und Materialien, um die Kinder in ihren Interessen und Themen zu unterstützen und sie zu weiteren Lernschritten zu ermutigen. Dabei orientieren wir uns nach dem jeweiligen thematischen Rahmen und nach dem Orientierungsrahmen von Netzwerk Kinderbetreuung.

2.2. Lernumgebungen gestalten und Bildungsprozesse anregen

Bereits Säuglinge nehmen ihre Umgebung intensiv wahr. Für eine gesunde und ausgewogene Entwicklung sind sie auf vielfältige Reize angewiesen. In der Kita und im Freien stellen wir unterschiedliche Unterthemen zum Jahresthema mit diversen Materialien, passenden Medien und Angeboten bereit. Sprachförderung wird in allen alltäglichen Angeboten und Situationen unterstützt.

2.3. Auf der Suche nach persönlicher und sozialer Identität begleiten

In der Entwicklung der Kinder ist es wesentlich, dass sie sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtfinden. Hierin sind die Achtsamkeit und weitere Aspekte der Traumapädagogik ein wichtiger Bestandteil. Die Kinder werden von den MitarbeiterInnen unterstützt ihre eigenen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse auszudrücken und lernen dadurch diejenigen der anderen Kinder auch wahrzunehmen. Das Team nimmt die Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst. Kinder erfahren in der pädagogischen Fachperson und auch den Lernenden eine verlässliche, vorbildliche Autorität und erfahren Wertschätzung ihres Gelernten und Geleisteten.

2.4. Soziale Entwicklung in der Gemeinschaft

Die Kinder lernen einerseits untereinander Beziehungen aufzubauen und Konflikte zu lösen und zu teilen. Verarbeitungen von Frustrationen sind ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung, dass sich der präfrontale Kortex entwickeln kann. Dies ist in der Traumapädagogik ein Aspekt. Weiter leben wir in unterschiedlichen Familien, Kulturen und erleben verschiedenen Reichtum bis Armut. Zu diesem Bereich beteiligt sich die Kita Perlä bei der „Aktion für Weihnachtspäckli“ mit den Kindern zusammen. Wir thematisieren, dass nicht alle Kinder so viele Spielsachen und Essen haben. Mit der Sprachförderung zusammenhängend kaufen wir mit den Kids Lebensmittel und Nonfood-Artikel für die Päckli ein und lassen auch die Familien sich daran zu beteiligen. Die Kita-Leiterin berichtet den Kindern jeweils von ihren Einsätzen, wo sie solche Päckli an die Ärmsten in Moldawien, Ukraine oder Rumänien verteilte und was sie dabei erlebte. So entsteht ein Bezug in der humanitären Hilfe und sensibilisiert die Kinder darin.

2.5. Zusammenarbeit mit dem Seniorenzentrum Oase

Seit dem Februar 2017 arbeitet die Kita Perlä mit der Aktivierungstherapeutin des Seniorenzentrums Oase zusammen. Einmal pro Monat besuchen die Kita-Kinder die Oase, wo mit den Bewohnerinnen und Bewohner, der Aktivierungstherapeutin und weiterem Pflegepersonal den Nachmittag verbringen. Je nach dem momentanen Thema in der Kita und der Oase wird das Nachmittagsprogramm zusammengestellt. Die Kinder erzählen aus dem Kita-Alltag und vertiefen das Erlebte in der Nachmittags-Aktivität. Für alle Beteiligten ist dieses Projekt ein horizontalerweiterndes Erlebnis.

„Alt und Jung gibt Schwung – Jung und Alt gibt Halt!“

Ist unser Motto um die generationenübergreifende Begegnung zu ermöglichen und den gegenseitigen Respekt zu unterstützen und zu fördern. Die Kinder lernen fortlaufend dazu

und die Betagten erhalten ihre Fähigkeiten solange es ihnen möglich ist und geniessen die Präsenz der Jungmannschaft. Sie staunen was die Kita-Kinder alles schon gelernt haben und freuen sich daran.

2.6. Physikalische Grundgesetze, kreatives Gestalten, Kunst und Musik erleben

Kinder lieben es sich spielerisch mit naturwissenschaftlichen Zusammenhängen und physikalischen Phänomenen auseinander zusetzen. Ab einem gewissen Alter beginnen sich die Kinder mit der Mathematischen Erziehung wie z.B. Menge, Farbe, Grössen, Zahlen und Buchstaben auseinander setzen. Kreative und musische Erfahrungen sind auch wichtig für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Die Kita Perlä bietet darin ein breites Spektrum an wie z.B. unterschiedliche gestalterische Möglichkeiten, Singkreis, musizieren, Tanz- und Bewegungsangebote drinnen und draussen an.

2.7. Bewegung und Ernährung

Jedes Kind wird mit einem grossen Bewegungsdrang geboren. Kinder erhalten deshalb in der Kita viel Gelegenheit ihren Bewegungsdrang und ihre Erfahrungslust auszuleben, was im Innen- oder Aussenbereich angeboten wird. Zu einer ausgewogenen Bewegung ist auch ein ausgewogenes Essen wichtig, was unter 1.13 näher erläutert ist.

3. Sprachentwicklung und Sprachförderung

Da in den letzten Jahren immer mehr Kinder Sprachauffälligkeiten ausweisen, ist die Sprachförderung in unserer pädagogischen Arbeit ein wichtiger Bestandteil. Das Ziel der Bildungslandschaft ist, dass es weniger Sonderschüler gibt und möglichst früh die Sprachentwicklung gefördert wird. Bei Kindern mit Sprachschwierigkeiten u/o Sprachverzögerung unterstützen wir sie intensiv und ziehen bei Bedarf eine externe Fachperson mit ein. Weiter wird das Team in der Sprachentwicklung weitergebildet, was im Rahmen der Bildungslandschaft intensiv stattfand und weiterhin erfolgt. Weil die Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil der Kita Perlä ist, muss das Personal die deutsche oder CH-Sprache beherrschen.

Die Sprachentwicklung beginnt bereits im Säuglingsalter. Sie ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereichen verknüpft. Die Sprache hilft den Kindern ihre Gefühle auszudrücken, Kontakt auf einer weiteren Ebene zu knüpfen, die Welt in einem grösseren Horizont zu erkunden. Die Betreuerinnen sind mit den Kindern stets im Gespräch. Im Spiel stellen sie den Kindern offene Fragen, bleiben aktiv in Interaktion mit ihnen und verbalisieren ihre Gefühle und Empfindungen, was das Lösen von Konflikten erleichtert. Beim Erzählen von Geschichte, im Singkreis und dem gemeinsamen Erleben wird die Sprachentwicklung unterstützt. Bereits bei den Säuglingen sprechen wir mit ihnen und drücken nonverbal und verbal ihre Gefühle und Empfindungen aus. Damit das Kind sich altersentsprechend, auch in allen Bereichen entwickeln kann, sind sichere Bindungen notwendig. Begeisterung ist ein Schlüssel zum Lernerfolg, der nicht durch äusseren Druck zustande kommt, sondern durch die kindliche Neugier, die es zu wecken gilt. Die bedeutet, dass wir auf kreative Weise die Kinder motivieren und begeistern und sie vieles im Erleben durch unterschiedliche Aktivitäten lernen.

Ein paar Methoden, welche unterstützend sind:

- ❖ Während dem Sprechen Blickkontakt zum Kind haben
- ❖ Passives und Aktives Zuhören

- ❖ Aussprechen lassen
- ❖ Das Personal spricht ganze Sätze aus
- ❖ Sprachspiele, Reime, Fingerspiele, Leeder, Verse, Geschichten, Bilderbücher
- ❖ Lieder singen und tanzen
- ❖ Rollenspiele
- ❖ Den Kindern ausgewogener Raum für Bewegung und Ruhe geben
- ❖ Plaudergespräche in der Gruppe zulassen
- ❖ Gespräche über Erlebtes unterstützen
- ❖ Sich Zeit nehmen für Einzelgespräche

4. Waldpädagogik

4.1. Ein Waldtag

Die Kita geht mehrmals pro Monat mit den Kindern in den Wald. Der Wochentag wird so angepasst, dass möglichst alle Kinder (ausgenommen ganz kleine Säuglinge) die Chance haben in den Wald zu gehen. Je nach Grösse der Gruppe sind im Team eine Ausgebildete und eine Lehrfrau und/oder ein/e PraktikantIn in der Waldgruppe und zum Kochen eine weitere Person anwesend. Eine Person übernimmt die Verantwortung der Feuerstelle und das Zubereiten des Mittagessens. Während dem Winter gibt es eine Winterpause, da der Weg zum Wald oft zugeschneit ist. Auch ist es im Winter oft nicht möglich im Wald ein Feuer zu machen.

Der Waldtag beginnt jeweils um 8.00 Uhr, wenn die ersten Kinder helfen den Leiterwagen zu füllen. Wenn alle Kinder in der Kita sind, machen sie sich auf den Weg zum Waldplatz. Im Wald findet unser gemeinsamer Morgenkreis statt. Danach gibt es Möglichkeiten das Baumhaus zu besuchen, Versteckis zu spielen, Holz zu sammeln oder über Baumstämme zu balancieren oder zu klettern.

Im Wald dürfen die Kinder möglichst selbst entscheiden was sie machen möchten. Ob an der Aktivität teilzunehmen oder sich im Freispiel zu verweilen. Die Kinder können sich beim Holz einsammeln beteiligen.

Nach dem Mittagessen geht die Kindergruppe wieder in die Kita. Dadurch können wir die Kinder sich zum Essen austoben und in der Kita diskret die Windeln wechseln sowie im gewohnten Ort schlafen gehen. Im Freien schlafen ist für die grösseren Kids ein Abenteuer, was wir im Tagesausflug machen.

Die Waldgruppe ist mit einer Waldapotheke, guten Schuhen und Bekleidungen sowie mit diversen Outdoor-Materialien ausgerüstet. Bei Wind und Regen können sie einen geschützten Platz mit Planen einrichten.

4.2. Pädagogik zur Waldgruppe

Die Aufgabe der Erzieherinnen besteht u.a. darin, ein beobachtendes und nicht ein wertendes Instrument zu sein. Wir sind Zeugen beim alltäglichen Lernen der Kinder und nicht Richter. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem täglichen Tun zu begleiten und ihnen zu zeigen, dass man für sie da ist. Den Kindern geben wir dafür den Raum, die Zeit und die Aufmerksamkeit, die sie brauchen.

„Es ist die Aufgabe der Erlebnispädagogik, dem Leben das Geheimnis, das in der
Moderne zu verschwinden droht, wieder zurück zu geben“
(Kurt Hahn)

In der Natur finden Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen, die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen. Mit dem Wunsch der Kinder, ihre Erlebnisse zu ordnen und zu verstehen, wird aktives und dynamisches Lernen in dieser für sie begreifbaren Welt möglich. In diesem Sinne kann die Natur den Kindern, aber auch uns Erwachsenen für eindrucksvolles Entdecken und Wahrnehmen des Lebens sein.

Ausserdem kann die natürliche Umgebung, wie beispielsweise ein Baum oder eine Hecke, die im Spiel erlebt und erforscht werden, Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Die Entwicklung im Wald ist ein wichtiger Faktor der gesamten Entwicklung des Kindes. Der Wald bietet den Kindern alles, was für eine gesunde Entwicklung notwendig ist. Die Möglichkeit sich im Wald motorisch zu betätigen und zu experimentieren gibt er den Kindern eine Plattform sich intensiv zu entwickeln. Motorisch geschickte Kinder sind selbstbewusster und das logische Denken wird gefördert. Die Bewegung im unebenen Wald fördert die Bildung von Synopsen und steigert die Intelligenz.

Zeit und Musse muss auch Platz haben Kinder werden im Wald nicht gehetzt und verplant. Sie dürfen ‚trödeln‘, stehen bleiben, schauen, Tiere beobachten. Die Kinder orientieren sich an den Fixpunkten wie gemeinsames Singen, Essen, zusammenpacken und lernen sich zu diesen Begebenheiten einzuordnen.

Stärkung der Gesundheit Im Wald kann der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ausgelebt werden, was für die Gesundheit wichtig ist.

- Vorbeugung gegen die Haltungsschäden (60% der Kids haben Haltungsschäden, 30-40% muskuläre Schwächen und schwaches Herz- Kreislaufsystem)
- Koordination wird gefördert
- Kraft- und Gleichgewicht wird gestärkt
- Sinnes- und Raumwahrnehmen werden trainiert
- Grob- und Feinmotorik werden gefördert
- Stärkung des Immunsystem nimmt zu

5. Das Freispiel

Spielen ist ein elementares Bedürfnis und unentbehrlich für die Entwicklung der Persönlichkeit. Freies Spiel bezeichnet alle Beschäftigungen von Kindern, die nicht durch ein bestimmtes Programm oder durch Aufforderungen von Erwachsenen in Gang gesetzt werden. Sie verarbeiten in dieser Art des Spielens ihre Erlebnisse, Eindrücke, Ängste und Alltagssituationen. Freies Spiel bedeutet auch, dass das Kind sich selber ein Spielthema wählen kann, also seinen Vergnügungen und seinen seelischen Bedürfnissen darin folgen vermag. Sie üben das soziale Zusammensein, knüpfen Freundschaften und lernen Konflikte auszutragen. Die Kinder lassen ihrer Fantasie freien Lauf und werden für die Zusammenhänge zwischen Sprache und Bewegung sensibilisiert. Im Freispiel können die Kinder experimentieren und ihre Wirkungen vom eigenen Handeln erforschen. Durch ständiges Wiederholen prägen sich Handgriffe besser ein und Dinge, die vor einem halben Jahr noch nicht geklappt haben, stellen auf einmal kein Problem mehr dar, hierbei lernen die Kleinen oft von den Grossen. Oft ist es auch hilfreich, wenn die Subgruppen mit Kindern unterschiedlichen Alters zusammengesetzt sind. (Vertrauenspädagogik)

Die Freispielphase bietet ausserdem eine gute Möglichkeit, die Gruppe oder auch einzelne Kinder gezielt zu beobachten. Man erkennt Gruppenstrukturen, Aussenseiter kristallisieren sich eher als im angeleiteten Spiel heraus. Interessen der Kinder zeigen sich, diese kann man aufgreifen, um als Thema mit der Gesamtgruppe zu behandeln. Uns Erzieherinnen liefert dieses selbstbestimmte Spiel nicht nur wertvolle Informationen über die Interessen der Kinder, sondern hilft uns auch einmal mehr zu erkennen, was die Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse benötigen und worin ihre Lieblingsbeschäftigungen sind. Aufgrund dieser wertvollen Informationen kann ein individuell angemessener Förderplan erstellt werden. Die Sprachförderung wird mit der Lieblingsbeschäftigung verbunden und darauf aufgebaut. Auch müssen die ErzieherInnen sich vermehrt auf die Kinder einstellen, die zwar gerne spielen möchten, aber keine Ahnung haben, wie sie damit anfangen sollen. Als erstes steht also die Aufgabe darin den Spielbereich so interessant zu gestalten, dass die Kinder einen Anreiz zum Spielen bekommen. Dies beinhaltet eine Einteilung in verschiedenen Spielbereichen (Puppenecke, Bauecke, Mal- und Basteltisch) genauso wie altersentsprechende Spielmaterialien. Langeweile muss bei uns selbstverständlich auch Platz haben!

Das Freispiel mit den ‚wertlosen‘ Materialien ist eine Unterform des Freispiels. Hier werden die Fantasien der Kinder angeregt. Die ‚wertlosen‘ Materialien sind für alle Altersgruppen geeignet und jedes Kind kann sich darin einbringen, ausprobieren, Spielideen entwickeln. Im Freien hat diese Form von Freispiel grosses Gewicht.

6. Vertrauenspädagogik

Die Vertrauenspädagogik geht davon aus, dass ein gegenseitiges Vertrauen die Basis zu einer ausgewogenen und gesunden Entwicklung ist. Die Entenmutter traut den Küken, dass sie ihr nachfolgen und umgekehrt vertrauen sie der Entenmutter, dass sie sie an den richtigen Ort führt. Ein weiterer Aspekt ist die Führung. Das Pferd braucht eine Leit-Stute, die führt oder eine Person, welche das Pferd führen kann. Dieser Ausdruck heisst Join-up. Dies bedeutet, dass das Personal die Kinder führen muss und nicht umgekehrt. Oft trifft man Beziehungen an, wo es umgekehrt läuft - das Kind führt die Erwachsenen. Die Kinder lassen sich von Natur aus gerne führen und die Grösseren helfen gerne den Kleineren. In der Kita Perlä unterstützen wir es, wenn Kinder den Kleineren helfen wollen. Für die Kinder ist es das persönliche Interessen (Rollenspiel), dass es einen Säugling im Kinderwagen wiegeln möchte. Um der Entwicklung vom Kind, z.B. der Bedeutsamkeit Rechnung zu tragen, lassen wir das Kind den Kinderwagen wiegeln. Ein anderes Beispiel der Bedeutsamkeit ist, dass die Kinder helfen dürfen den Einkauf vom Auto in die Kita hoch zu tragen.

In der Vertrauenspädagogik geht es auch darum, dass die Kleinkinder anders sind. Sie haben 3 Bedürfnisse: wirkliches Spiel, Kinder brauchen Zeit fürs Spiel, wirkliche Ruhe. Weiter haben sie drei Probleme: Kinder leisten Widerstand, sie geraten in den Widerwillen, Kinder sind schüchtern, sie sind impulsiv und bisweilen aggressiv. In der Erziehung können 6 Fehler geschehen. Die Entwicklungsstufen mit den unterschiedlichen Bedürfnissen lassen wir in die Aktivitäten einfließen. Das Thema Bindungen ist ein Unterthema der Vertrauenspädagogik; auch werden die unterschiedlichen Bindungen a) primär zu den Eltern, b) Betreuungsperson als weitere Bezugsperson, c) Beziehungen in der Kindergruppe

- a) Erlebt das Kind in der Beziehung zu den Eltern immer wieder Frustrationen und sehr wenige positive Situationen, wird vom Fachpersonal eine positive Haltung zu den Eltern unterstützt, was auch wieder mit Traumapädagogik zu tun hat.

- b) In der Kita Perlä achten wir in der Eingewöhnungsphase darauf, dass das Kind so oft wie möglich die Bezugspersonen um sich hat. Die Eingewöhnung erfolgt stets von zwei Mitarbeitenden
- c) Im Frühdienst werden die Kita-Kinder von den zwei Co-Gruppenleiterinnen und teils von einer Miterzieherin entgegen genommen. So besteht eine Konstanz und das Trennen von den Eltern ist für das Kind einfacher.

7. Bindungen

Eingewöhnung ist ein Bereich der Bindungen. Das Kind macht womöglich die ersten Bindungserfahrungen ausserhalb dem Elternhaus. In der Kita Perlä achten wir in der Eingewöhnungsphase darauf, dass das Kind so oft wie möglich die Bezugspersonen um sich hat. Die Eingewöhnung erfolgt stets von zwei Mitarbeitenden. Frühdienst achten wir darauf, dass speziell für die neuen Kinder konstant eine Bezugsperson anwesend ist. (Siehe Vertrauenspädagogik am Schluss und unter Punkt 1.4. ist die Eingewöhnung näher erläutert)

Das Thema Bindungen wird im Team erweitert und detaillierter besprochen und in einer späteren Phase im Konzept vollständig schriftlich nieder gelegt.

8. Traumapädagogik

Der Orientierungsrahmen vom Netzwerk Kinderbetreuung ist eine gute Ausgangslage für die Traumapädagogik. „Kinder verfügen von Anfang an über eine Grundausstattung an Wahrnehmung- und Kommunikationsfähigkeiten und lernen aus eigenem Antrieb mit Neugier und Interesse.“ Und „Die Kinder sind aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse. Dabei sind sie jedoch auf die Unterstützung und die Reaktionen von verlässlichen und aufmerksamen Erwachsenen angewiesen.“ (siehe Orientierungsrahmen, S. 26)

Die Kinder wachsen in ganz verschiedenen Familien und unterschiedlichen Kulturen auf. Je nachdem erhält das Kind nicht die Möglichkeit, dass es genügend seiner Neugier und Lerninteressen nachgehen kann oder es erhält nicht die nötige Unterstützung oder erlebt nicht die verlässlichen Reaktionen von den Eltern. Dies kann darauf hinweisen, dass die Eltern vom Kind traumatisiert sind oder aus traumatischem Hintergrund kommen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass das Fachpersonal in der Kita dem Kind die nötige Entwicklungsmöglichkeit und es im Lernprozess unterstützt. Dazu ist es wichtig, dass die Kita dem Kind den sicheren Ort gibt, damit es lernen kann. Auch ist für diese Kinder wie alle anderen wichtig, dass ihre Ressourcen gefördert werden. Diese Ausgangslage betrifft auch die Elternarbeit, dass das Fachpersonal den Eltern spezielles Verständnis gibt und sie unterstützen.

Ist ein Kind traumatisiert, muss das Fachpersonal die Beobachtungen möglichst detailliert dokumentieren, dass die Kita-Leitung sich sachte mit externen Fachpersonen beraten lassen kann. Dieses Kind benötigt gleich wohl wie bereits erwähnt die achtsame Betreuung und den sicheren Ort in der Kita. Die Kita-Leitung unterstützt das Team die Trigger vom Kind zu erkennen und damit kompetent umzugehen. Das Fachpersonal führt bei Möglichkeit mit dem traumatisierten Kind in „normalen“ Zeiten ein Gespräch.

In der Abschlussarbeit für den Fachpädagogen in Psychotraumatologie der Kita-Leitung sind weitere Details zu entnehmen

9. Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachstellen

9.1. Elternarbeit

Eltern, Kinder und ErzieherInnen sind Partner im Alltag.
Diese Partnerschaften gründen auf gegenseitiger Anerkennung und Achtung des Gegenübers.

Die Eltern sind primär die verantwortlichen Bezugspersonen für das Kind. Die KiTa als familienergänzende Einrichtung übernimmt eine zeitlich begrenzte Verantwortung. Elternkontakte sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir freuen uns um das Interesse der Eltern am Krippenalltag. Es werden regelmässige Elterngespräche geplant. Ein Gespräch kann auf Wunsch der Eltern oder der Krippenleiterin vereinbart werden. Die Krippe plant pro Kind, welches 2Tg/Wo oder mehr in die Kita kommt, im Jahr ein Standortgespräch mit den Eltern durchzuführen. Das bedeutet, dass eine individuelle Förderung aufgrund von gezielten Beobachtungen und einer Fallbesprechung und dem Elterngespräch beruht. Die KiTa-Leiterin und das Fachpersonal nehmen eine beratende Funktion ein und unterstützen die Eltern beim Aufsuchen einer Fachstelle.

Ist ein Kind traumatisiert oder wächst es in schwierigem traumatischem Umfeld auf, entscheidet die Kita-Leitung ob rascher u/o öfters ein Elterngespräch stattfindet.

Die KiTa organisiert einmal im Jahr einen themenorientierten Elternabend und einen Tag im Rahmen eines Sommerfestes für die Kinder. Am ersten Samstag vom September hat die Kita Perlä einen Stand am Schössltag, wo uns Eltern tatkräftig unterstützen dürfen.

9.2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Da die Kita Perlä auch Kinder mit einer Behinderung oder Kinder aus Familien mit traumatisierten Eltern/traumatisierte Kinder betreut, ist eine enge Zusammenarbeit mit spezifischen Fachpersonen ein wichtiger Bestandteil. Mit einer Zusatzvereinbarung holt sich die Kita-Leitung bei den Eltern die nötige Erlaubnis ein. Logopädinnen oder Früherzieherinnen haben auch die Möglichkeit das Kind in der Kita zu beobachten. Je nach Bedarf unterstützen sie das Fachpersonal betreffend optimaler Betreuung dem Kind.

10. Prävention psychischer und physischer Gewalt

Die Kita Perlä verteilt allen mitarbeitenden Personen den Verhaltenskodex und sorgt dafür, dass sie den Anhang unterschrieben sowie einen Strafregisterauszug abgeben. Einmal jährlich wird dieses Thema im Team wieder neu thematisiert. Weiter nehmen wir Bezug zum Punkt 1.8. Intimsphäre und Prävention von Übergriffen.

Damit jemand ins Team aufgenommen werden kann, muss diese Person einen Sonderprivatauszug aus dem Strafregister der Kita-Leitung abgeben.

11. Personal

11.1. Leitbilder

„Alle MitarbeiterInnen, Ausgebildete und Lernende gehören zum Team.
Das Team übt eine tragende und motivierende Funktion aus“

Alle Mitarbeiterinnen der KiTa nehmen eine
Eltern ergänzende Haltung ein

Alle MitarbeiterInnen streben die Förderung zur Selbständigkeit der Kinder an

Alle MitarbeiterInnen beteiligen sich der Integration von Kindern mit einer Behinderung

Alle MitarbeiterInnen richten sich nach den
Leitbildern und dem pädagogischen Konzept der Kita

11.2. Team

Damit die Kinder optimal betreut und gefördert werden, arbeiten in der KiTa qualifizierte MitarbeiterInnen, die sich mit dem pädagogischen Konzept identifizieren können.

Die monatlichen Teamsitzungen sind strukturierte Fachrunden zur Planung und zur Auswertung der Aufgaben in der Krippe. Fachberatungen und Teamsupervisionen sind ein weiterer Bestand davon. Nebst den Teamsitzungen werden Praxisanleitungssitzungen für Praktikantinnen und für die Lernenden zur Förderung der Auszubildenden regelmässig durchgeführt. Die Kita-Leitung führt mit der Stellvertretung und der Miterzieherin regelmässige Besprechungen durch, was wichtige weitere Gefässe sind, um die unterschiedlichen Themen aufzugreifen und fachlich zu besprechen.

11.3. Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung sind uns eine Selbstverständlichkeit und werden in Absprache mit dem Vorstand finanziell unterstützt. Supervisorische und Fachberatungen sind auch ein Teil der Weiterbildung des Teams. Die Kita strebt eine enge Zusammenarbeit mit Fachstellen an. Weiterbildungen der Bildungslandschaft sowie die Teamentwicklungskurse (z. B. 1. Hilfe am Kleinkind und Vertrauenspädagogik) werden zu unseren Weiterbildungen angerechnet. Das Team besucht immer mal wieder gemeinsam die Weiterbildung der Vertrauenspädagogik. Die Traumapädagogik wird ins Konzept einfließen und ihm einen weiteren Stellenwert vermitteln. Unterstützungen von externen Fachpersonen wie z.B. Logopädin, Heilpädagogin gehören zur internen Weiterbildung.

11.4. Ausbildungen

Die Kita Perlä sieht im sozialpädagogischen Auftrag die Ausbildung vom Personal.

Praktikantinnen wird die Möglichkeit angeboten, dass sie einen Tag/Wo das Berufsvorbereitungsjahr besuchen können. Praktikantinnen für das HF-Studium werden individuell gefördert.

Wir bilden zur FaBe Kinder und Studierende zur dipl. Kindererzieherin HF aus. Detaillierte Informationen sind dem Ausbildungskonzept zu entnehmen.